

Personzentrierung und ... Wandel

Assistenz in Geschichte, Gegenwart und Zukunft – und wie personzentriertes Arbeiten hilft

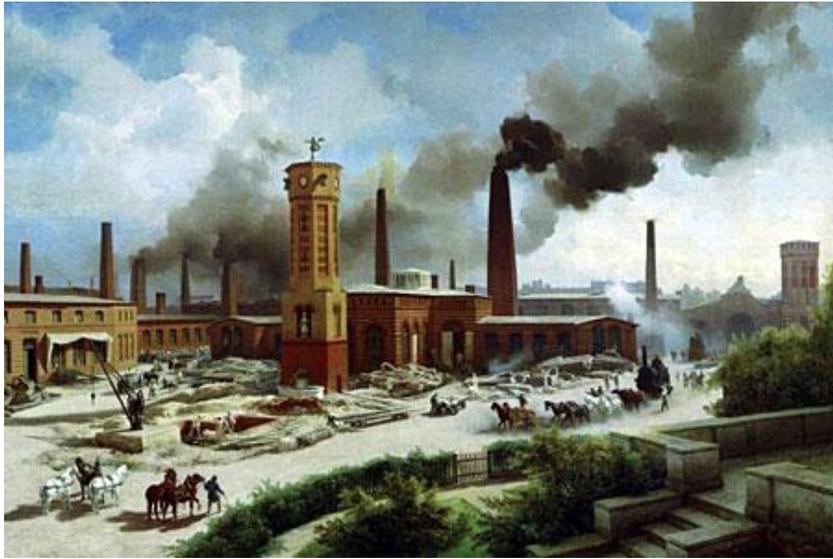
Personzentrierung ist Vielfalt

13. Netzwerktreffen | 14.10.–15.10.2025

PERSONZENTRIERTES ARBEITEN in Köln

15.10.2025

Heinz Becker



„Zu einem guten Wärter gehören Geduld, Gutmütigkeit, sogar etwas Beschränktheit, wir Psychiater wären schlechte Wärter. Ein guter Wärter muss sich lachend vom Kranken prügeln lassen und die ärgsten Unreinlichkeiten unermüdlich putzen. Mit gelehrten Wärtern riskieren wir, psychiatrische Pfuscher zu erziehen, die später laienhafte Zeitungskritik an der Psychiatrie üben und Unheil anstiften“

Auguste Forel 1897

(in Becker, Frickenhaus 2025, 30)



„Dem männlichen Pflegepersonal muss es gestattet werden, nach einer Reihe von Dienstjahren sich zu verheirathen. Von einem eigentlichen Familienleben wird freilich bei ihnen kaum die Rede sein, da sie selbstverständlich in der Anstalt wohnen, während ihre Familie draussen bleibt. Für das Zusammensein der Eheleute erübrigen also nur die wenigen Stunden wöchentlich, welche der Mann zu seiner Erholung dienstfrei hat. Dass man den Pflegerinnen das Heirathen nicht gestatten kann, braucht wohl nicht erwähnt zu werden“

Otto Snell 1894

(in Becker, Frickenhaus 2025, 30)



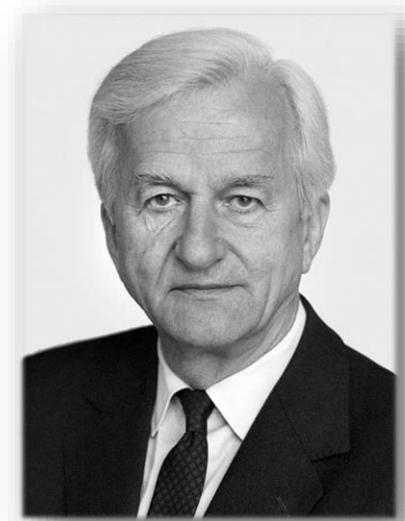


1958

- Gründung der Lebenshilfe in Deutschland
- Erste Schule für Heilerziehungspflege



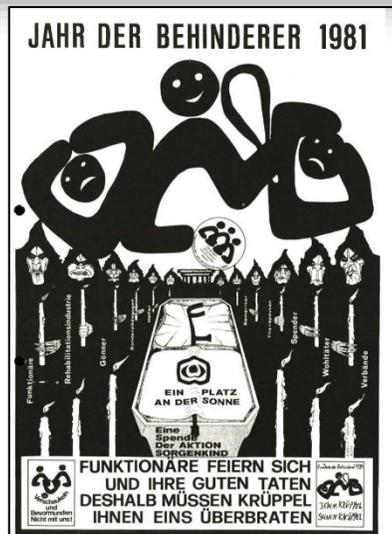
Das Personal „ist in einem ständigen Kampf begriffen, ‚Ordnung‘ in den Ablauf des Stationslebens zu bringen“
(Fengler, Fengler 1980, 25).



„Es ist normal, verschieden zu sein. Es gibt keine Norm für das Menschsein. Manche Menschen sind blind oder taub, andere haben Lernschwierigkeiten, eine geistige oder körperliche Behinderung - aber es gibt auch Menschen ohne Humor, ewige Pessimisten, unsoziale oder sogar gewalttätige Männer und Frauen“

(Richard von Weizsäcker 1993)

(in Becker, Frickenhaus 2025, 76)



1998:

- Bei 26,9 % der Heime können die Bewohner*innen das Wohnumfeld jederzeit und uneingeschränkt verlassen
- In 63,2 % müssen sie abends zu einer bestimmten Zeit zuhause sein
- „erhebliche Einschränkungen individueller Lebensführung“

(Wacker et al. 1998, 176)

Bundesministerium für Gesundheit et al.

Leben im Heim

 Nomos

Die Anforderung, behinderten Menschen ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen, traf auf ein Hilfesystem, das in seinen Strukturen auf Fremdbestimmung ausgelegt war und auf ein Fachgebiet, für das dieses Thema bisher gar nicht existierte, das dazu keine Haltung vermitteln konnte und keine Methoden entwickelt hatte.



„Gewalt mit
Samthandschuhen“

(Wolfgang Jantzen/ Mary Jackman)

Empowerment-Konzepte der Sonderpädagogik „anachronistisch unter dem Aspekt der Forderung, geistig behinderte Menschen zu ermächtigen, sich aus ihrer Abhängigkeit zu befreien, in die wir sie bringen. Es wäre angemessener, behinderte Menschen nicht mehr unter unsere Herrschaft zu bringen und zu isolieren und sich dafür einzusetzen.“

(Georg Feuser 2012, 21)



Convention on the Rights of Persons with Disabilities

„...Menschen mit Behinderungen gleichberechtigt die Möglichkeit haben, ihren Aufenthaltsort zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben, und nicht verpflichtet sind, in besonderen Wohnformen zu leben“

(Art. 19a BRK)

„...das **gleiche Recht von Menschen mit Behinderungen auf Arbeit**“, einen „offenen, integrativen und für Menschen mit Behinderungen zugänglichen Arbeitsmarkt“

(Artikel 27 Abs. 1 BRK)

„...die Einbeziehung in die Gemeinschaft und die Gesellschaft in allen ihren Aspekten sowie die Teilhabe daran zu unterstützen“ und „**so gemeindenah wie möglich zur Verfügung**“ zu stellen.

(Artikel 26, Abs.1 BRK)

Peter Singer
Praktische Ethik
Dritte Auflage

Reclam



Flugunglück in Washington: Trump gibt Diversity-Programmen von Obama und Biden eine Mitschuld

Tobias Huch
@TobiasHuch

Nachdem wir in den letzten Tagen so viele Kinder mit Erbkrankheiten in #Gaza gesehen haben, für deren genetische Erkrankungen #Israel nicht verantwortlich ist, sollten wir vielleicht mal den Menschen in Gaza erklären, dass man nicht mit seinem Cousin oder seiner Cousine ersten Grades oder allgemein Verwandten heiraten sollte. Auch wenn das angeblich Mohammed (der "Prophet") gemacht haben soll.
Das ist der u.a. der Grund für die vielen kranken Kinder.

Schluss mit der Scheininvalidität

Wir haben vor gut einem Jahr mit dem Begriff „Scheininvalide“ auf die unhaltbaren Zustände in der Invalidenversicherung aufmerksam...

Behinderungen von Inzestkindern

Alles bleibt in der Familie

Cousin und Cousine dürfen laut deutschem Gesetz heiraten. Für ihre Kinder fangen damit die Gesundheitsprobleme an. Zu Besuch bei einer...

„vagabundierender Autoritarismus“
(Heitmeyer 2018, o.S.)

„Normalisierungsverschiebungen in
dem öffentlichen Sprachgebrauch“
(Heitmeyer 2018, o.S.)

Hilfen für Menschen mit Behinderung ihre Wurzeln nicht im Gemeinwesen, sondern möglichst weit außerhalb. Und die Fachkräfte sind die, die wissen, was für die Behinderten gut ist. Das ist seit 200 Jahren so. Daraus ist unser Hilfesystem entstanden, es ist alt und mächtig und ändert sich nicht mal so eben, weil wir grade Teilhabe und Selbstbestimmung gut finden.



„Gewalt, Missbrauch und Übergriffe ziehen sich wie ein roter Faden durch viele Lebensgeschichten von Menschen mit geistiger Behinderung“

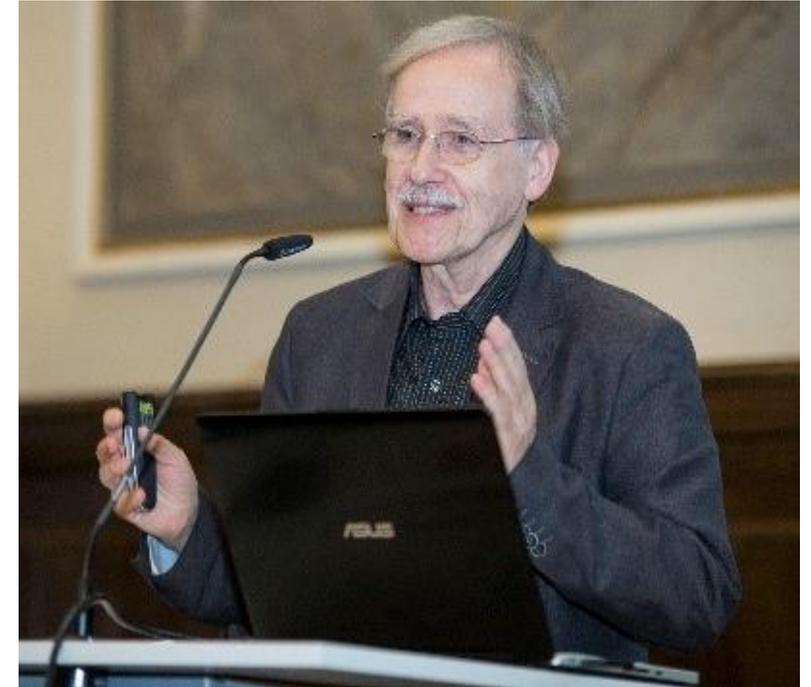
(Pörtner 2018, 156)

„Wenn eine Pflegeperson dem pflegebedürftigen Mann den Löffel in den Mund steckt, bevor er die Gelegenheit hat, ihn selber zu öffnen, ist das Gewalt. ... Wenn die Bezugspersonen bestimmen, wie viel und was jemand essen soll, so ist das ein Übergriff. ... Wenn sich eine Betreuerin – möglicherweise aus eigenen Bedürfnissen nach Nähe und Gebrauchtwerden heraus – auf eine besonders enge Beziehung mit einem behinderten Menschen einlässt, aber bald überfordert ist und sich dann abrupt zurückzieht, dann ist das emotionaler Missbrauch“

(Pörtner 2018, 159f)

„Ohne den Mut, das eigene Denken infrage zu stellen und sich von den internalisierten Denkstilen zu lösen, d. h. sich des eigenen Verstandes zu bedienen, werden wir ... in den Ängsten vor der eigenen Veränderung stecken bleiben und diese im Gewand und Schutz der Institutionen zu bewältigen versuchen“

Georg Feuser (2022, 127f)



„Veränderungsinitiativen ... konzentrieren sich normalerweise darauf, in dem anderen etwas zu verändern, in dem System oder darauf, einen externen Veränderungsprozess zu implementieren.

Die Akteure fixieren sich auf ein externes Objekt und selten darauf, was ‚ich‘ oder ‚wir‘ tun müssen, damit das System sich verändern kann.“

Otto Scharmer (2009, 12)

Es reicht nicht, die Menschen aus den Anstalten herauszuholen, wir müssen auch die Anstalt aus den Menschen herausholen, aus den behinderten Menschen, aber auch aus uns Mitarbeitenden und aus unseren Organisationen und Strukturen.

„Die Behindertenhilfe braucht ein neues berufliches Selbstverständnis für die Zeit nach der Besonderung“

(Roland Frickenhaus 2017)

 Teilhabe / Sozialraumorientierung

 Personzentrierung

„Ein modernes Teilhabeverständnis sieht Leistungen der Eingliederungshilfe nicht vorrangig als Förderung von Fähigkeiten, sondern als Gestaltung der Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.“

DHG –
Fachverband für
unterstützte Teilhabe



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit



Quellen

Becker, Heinz (2020): Die große Welt und die kleine Paula. Eine Geschichte der Behinderung. Weinheim: Beltz Juventa.

Becker, Heinz; Frickenhaus, Roland (2025): „Wer nun weiß, Gutes zu tun...“ Weinheim: Beltz

Deutsche Heilpädagogische Gesellschaft (2021): Standards zur Teilhabe von Menschen mit kognitiver Beeinträchtigung und komplexem Unterstützungsbedarf. Stuttgart: Kohlhammer

Fengler, Christa; Fengler, Thomas (1980): Alltag in der Anstalt. Rehburg-Loccum: Psychiatrie-Verlag.

Feuser, Georg (2012): Der lange Marsch durch die Institutionen ... Ein Inklusionismus war nicht das Ziel! In: Behindertenpädagogik 51(2012)1, 5–34.

Feuser, Georg (2022): Zur „Banalität des Bösen“ (Ahrendt) in Feldern der Heil- und Sonderpädagogik. Dilemmata einer Wissenschaft und ihrer Praxis als Artefakt. In: Behindertenpädagogik 61(2022) 118–136.

Heitmeyer, Wilhelm (2018): Der Begriff ‚Rechtspopulismus‘ ist viel zu verharmlosend. Wilhelm Heitmeyer im Gespräch mit Thorsten Jantschek. URL: https://www.deutschlandfunkkultur.de/soziologe-wilhelm-heimmeyer-der-begriff-rechtspopulismus.990.de.html?dram:article_id=432919

Pörtner, Marlis (2018): Brücken bauen. Stuttgart: Klett-Cotta

Pörtner, Marlis (2025): Ernstnehmen, zutrauen, verstehen. Stuttgart: Klett-Cotta

Scharmer, Otto (2009): Theorie U. Von der Zukunft her führen. Heidelberg: Carl-Auer-Verlag.

Wacker, Elisabeth; Wetzler, Rainer; Metzler, Heidrun; Hornung, Claudia (1998): Leben im Heim. Angebotsstrukturen und Chancen selbständiger Lebensführung in Wohneinrichtungen der Behindertenhilfe. Band 102 Schriftenreihe des Bundesministeriums für Gesundheit. Baden-Baden: Nomos.